

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

10.8.1884 (No. 189)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. August.

No. 189.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mittelst Höchster Entschliessung, d. d. Schloß Tullgarn in Schweden den 27. Juli d. J., gnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtsrath Johann Baptist Nieder in Konstanz das Eichenlaub zum innehabenden Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mittelst Höchster Entschliessung, d. d. Schloß Tullgarn in Schweden den 2. August d. J., gnädigst bewogen gefunden, dem Oberzollinspektor Josef Anton Winkler in Freiburg i. B. das Eichenlaub zum innehabenden Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mittelst Höchster Entschliessung, d. d. Schloß Tullgarn in Schweden den 27. Juli d. J., gnädigst bewogen gefunden, dem Lokomotivführer Martin Hansen in Freiburg i. B. die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach Höchster Entschliessung, d. d. Schloß Tullgarn den 4. August d. J., gnädigst geruht, dem Präsidenten des Großherzoglichen Staatsministeriums, Staatsminister Turban, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen Großkreuzes des Königlich Albrechts-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach Höchster Entschliessung, d. d. Schloß Tullgarn in Schweden den 2. August d. J., gnädigst geruht, den Nachbemannen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

dem Großherzoglichen Kammerherrn und Stadtdirektor Freiherrn von Goeler in Baden für das Comthurkreuz des Großherzoglich Mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone;

dem Oberbürgermeister Gönn er daselbst für das Ritterkreuz desselben Ordens;

dem Kaiserlich Deutschen Konsul a. D. Emil Reiser aus Laß in Konstantinopel für das Kommandeurkreuz des Kaiserlich Ottomanischen Osmanien-Ordens;

dem Gendarmenwachmeister II. Klasse Johann Evangelist Hagen von Linz, stationirt in Donaueschingen, für das Königlich Preussische Allgemeine Ehrenzeichen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. d. Mts. gnädigst geruht, auf 15. September l. J.:

- 1) den Landgerichts-Rath Gustav Ernst in Waldshut an das Landgericht Konstanz zu versetzen,
- 2) den Amtsrichter Georg Petri in Waldshut zum Landgerichts-Rath in Waldshut zu ernennen,
- 3) den Amtsrichter Alexander Münder in Wolfach an das Amtsgericht Schwetzingen und
- 4) den Oberamtsrichter Ludwig Kiefer in Engen an das Amtsgericht Achern zu versetzen, ferner:
- 5) den Referendar Dr. Alfred Sautier aus Freiburg zum Amtsrichter in Waldshut,
- 6) den Referendar Josef Gießler aus Ruzell zum Amtsrichter in Engen,
- 7) den Referendar Dr. Adalbert Düringer aus Mannheim zum Amtsrichter in Wolfach, und
- 8) den Referendar Eduard Müller aus Herrisried zum Amtsrichter in Triberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. d. Mts. gnädigst geruht, den Oberzollinspektor Josef Anton Winkler in Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlicher Leiden, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 9. August.

Die „Köln. Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß England durch den Vorschlag, die Küste vom Drangestfluß bis zur portugiesischen Grenze, mit Ausschluß der deutschen Bucht Angra Pequena, unter britische Aufsicht zu stellen, einen ganz neuen Begriff in das Völkerrecht einzuschmuggeln verjagt. Eine civilisirte Macht, so heißt es in dem Artikel, kann Landstriche, welche von sogenannten wilden Völkerstämmen bewohnt werden, entweder ein-

verleihen, oder unter ihren Schutz stellen. In beiden Fällen übernimmt sie mit den Rechten auch Pflichten, vor allem die Pflicht, Frieden und Ordnung aufrecht zu erhalten. Großbritannien aber beabsichtigt offenbar gar nicht, durch die vorgeschlagene Beaufsichtigung der langen Küstenlinie irgendwelche Pflichten zu übernehmen; es will nur das vollständig schattenhafte Recht erwerben, das Eindringen civilisirter Nationen in einen völkerrechtlich leeren Raum, den zu bevölkern die Briten selbst kein Verlangen haben, in künftigen Fällen zu verhindern. Man kann diesen Vorschlag also nur als eine gegen Deutschland gerichtete Demonstration auffassen. Es will unsern britischen Bettern nicht recht in den Sinn, daß auch der Deutsche sich erdreisten könne, fern von der deutschen Heimath unter den mächtigen Fittigen des deutschen Aars wohnen zu wollen. Die unfreundliche Haltung gegen Angra Pequena verbirgt übrigens ein gut Theil Furcht. Je behaglicher sich England am Suezkanal und am Rothen Meer als der großen Heerstraße nach Indien einrichtet, um so mehr entschwindet jenes entlegene südafrikanische Land seinen Blicken, in welchem das britische Element in hoffnungslosem Kampfe gegen das deutsche Blut zurückgeht. Die Gründung der Südafrikanischen Niederlassung hat eben deshalb auf die südafrikanische Phantastie einen so mächtigen Eindruck gemacht, weil der Briten am Kap sich in melancholischen Augenblicken wie eine einsame Schildwache auf verlorenem Posten vorfindet. So hat die Furcht den Vorschlag geboren, dem ganzen Deutschthum in Südafrika einen Strick um den Hals zu legen. Wir Deutsche aber meinen, falls der Briten am Suezkanal Raum haben will, soll er an der südafrikanischen Küste dem Deutschthum eine Gasse lassen.

Auf den Süden Afrikas ist gegenwärtig in hervorragendem Grade die Aufmerksamkeit auch des deutschen Publikums gerichtet, und in den Zukunftsmöglichkeiten, welche heutzutage eröffnet werden, spielt auch das Verhältnis zwischen der Kolonie und den holländischen Boeren eine wichtige Rolle. Da nun im Zululande, dem an die englische Kolonie Natal und die Transvaal-Republik angrenzenden früheren Reiches Cetewayo's, zwischen beiden Theilen sich seit einiger Zeit Schwierigkeiten erhoben haben, so geben wir zur Orientirung über die dortigen Verhältnisse folgenden Ueberblick. Thatsächlich haben seit dem Tode des Cetewayo, der vor etwa Jahresfrist als Flüchtling in der sogenannten Reservationsstadt, fortwährend blutige Kriege stattgefunden, in Folge deren das Land verödet und die Bevölkerung dezimirt worden ist. Der Zululand Cetewayo war von dem Häuptling Ulibepu mit Hilfe weißer Abenteurer über die Grenze verfolgt worden. Nach seinem Tode wurde sein Sohn Umzuli von seinen Getreuen als König anerkannt und Cetewayo's früherer General, der mit den königlichen Truppen in einem andern Theil des Landes operirt hatte, während der Ueberfall des Kraals Ulibepu und die Hinrichtung der Königin stattfand, schloß sich demselben an. Da Ulibepu nur durch die weißen Abenteurer in seinem Solde seine großen Vortheile erlangt hatte, war es natürlich, daß die königliche Partei ihn mit den gleichen Mitteln zu bekriegen suchte. Ulibepu hatte seine Bundesgenossen aus der englischen Kolonie Natal bezogen. Der lange Konflikt wurde von Seite der englischen Behörden der Kolonie Natal assistirt genähert. Sie hatte sich der Rückkehr Cetewayo's mit allen Kräften widersetzt; sie hatten nach seiner Wiedererlösung ihn von allen Seiten Hindernisse in den Weg gelegt; nach seinem Tode ging die Feindseligkeit so weit, daß sie in den öffentlichen Blättern Südnors anzuwerben suchten, die sich zu militärischen Zwecken jenseits der Grenze anwerben lassen wollten. Man machte kein Hehl daraus, daß es auf eine Expedition im Zululand abgesehen sei. Allein Umzuli's Rathgeber waren auf ihrer Hut. Da der zwischen dem englischen Kolonialamt und den Transvaal-Delegirten abgeschlossene Vertrag der Ausdehnung des Reichs der Boeren über die Handelsstraße ein Ziel setzte, so richteten viele holländische Abenteurer ihr Augenmerk auf das Zululand, aus dem sich nach Cetewayo's Tode die englischen Behörden zurückgezogen hatten. Sie ließen sich von der Partei des Umzuli anwerben, d. h. durch Versprechungen von Ländereien bewegen, sich einer Expedition gegen Ulibepu anzuschließen und schlugen ihn in einer entscheidenden Schlacht auf das Haupt. Aber nun kam es zur Abrechnung und die Boeren waren nicht eben schüchtern mit ihren Landforderungen. Die Folge ihrer von den Zululand erbetenen Bundesgenossenschaft wird eine permanente Anwesenheit der Boeren im Zululand sein. Es wird sich also unmittelbar jenseits der englischen Reservations holländischer Abenteurerhaufen bilden, der wie das Transvaal den englischen Kolonisten ein Dorn im Auge sein muß.

### Deutschland.

\* Berlin, 8. Aug. Se. Maj. der Kaiser machte im Laufe des Vormittags der Prinzessin Wilhelm einen längeren Besuch und erblickte bei dieser Gelegenheit zum ersten Male den jüngstgeborenen Arentel, der sich inzwischen ganz prächtig entwickelt hat. Bezüglich der Taufe desselben ist bereits heute alles Nähere bestimmt worden. Die Einzelheiten werden aber erst nach der am Montag oder Dienstag erfolgenden Rückkehr der Kaiserin amtlich bekannt gemacht werden. — Prinz Wilhelm wird sich dem Vernehmen nach am 10. d. M. von Potsdam nach Pirmkenau begeben, um dort an der Feier des Geburtstages des Erbprinzen Ernst Günther zu Schleswig-Holstein am 11. August theilzunehmen. — Das Ministerium der

öffentlichen Arbeiten hat einen seiner hervorragendsten Beamten, den Geh. Oberregierungsrath Dr. Frölich, verloren. Derselbe war bereits seit längerer Zeit schwer erkrankt und hatte zu den ernstlichsten Befürchtungen Anlaß gegeben. Gestern Nachmittag ist er im Alter von noch nicht 50 Jahren gestorben. Er hat mit die Mehrzahl der Verstaatlichungsverträge mit den preussischen Privat-Eisenbahn-Gesellschaften abgeschlossen und seiner Geschicklichkeit war es in erster Linie zu danken, daß die damit verbundene großartige Umwälzung für den Staat so glücklich verlaufen ist.

Köln, 7. Aug. Die hiesige Handelskammer hat heute folgenden Beschluß gefaßt:

Resolution. In Erwägung, daß seitens der Handelskammer in einer gegen den Mosle'schen Unterscheidungs Zoll gerichteten, Seite 59—70 ihres Jahresberichts pro 1880 veröffentlichten Denkschrift die Nachteile erschöpfend dargelegt worden sind, welche eine derartige Belastung der indirekten Einfuhr außereuropäischer Erzeugnisse für das gesammte Rheingebiet zur nothwendigen Folge haben würde, steht die Handelskammer von einer weiteren Kundgebung gegen die von einzelnen Mitgliedern des norddeutschen Handelsverbandes zu Gunsten der Einführung einer Surtaxe d'entrepôt unternommenen Schritte vorerst ab. Indem die Handelskammer wie im Jahre 1880, so auch noch heute die Ueberzeugung hegt, daß durch einen solchen Unterscheidungs Zoll der Handel und die Industrie des Rheingebiets auf das schwerste geschädigt und die den beiden norddeutschen Seehäfen hieraus zufließenden Vortheile durch die dem Westen Deutschlands hiedurch auferlegten Opfer bei weitem überwoogen werden würden, gibt sie sich der Erwartung hin, daß, sollte die Reichsregierung der von Hamburg ausgegangenen begünstiglichen Anregung Folge geben und dem Reichstage eine entsprechende Vorlage zuwenden lassen, von den Vertretungen von Handel und Industrie in den Rheinländern gegen diese Vorlage entschiedener Widerspruch einmüthig werde erhoben und letzterem durch deren Verwerfung seitens des Reichstages Berücksichtigung werde zu Theil werden. Da Köln mit in erster Linie durch die Surtaxe d'entrepôt betroffen werden würde, so erachtet die Handelskammer es als ihre Pflicht, die Herbeiführung einer solchen gemeinsamen Kundgebung eintretenden Falles auch ihrerseits sich angelegen sein zu lassen.

Köln, den 7. Aug. 1884. Die Handelskammer.

München, 5. Aug. In Starnberg starb vorgestern in einem Alter von nur 47 Jahren der erbliche Reichsrath Maximilian Graf v. Montgelas, Enkel des berühmten Staatsministers. Er war Mitglied der Kammer der Reichsräthe seit 1870.

Aus dem Ugan, 5. Aug. Ueber die Völk-Feier auf dem Gränten berichtet der „Korr. v. u. f. Deutschland“: Gestern Morgen schon vor 3 Uhr begann ein große Völkermärsch auf den Gränten. Es galt der Enthüllung der Büste Böll's. Beim Wirtsbach stand ein Triumphbogen, ebenso beim Gräntenhause, das außen und innen festlich mit deutschen und bayrischen Fahnen geschmückt war. Um 9 Uhr waren gegen 400 Personen anwesend, darunter einer der ältesten Freunde Böll's, der 77jährige Rentner Beck aus Mindelheim, und mehrere treue Anhänger unseres Völk aus Hamburg. Programmäßig wurde das Fest um 11 Uhr mit Musik und Gesang eröffnet. Professor Dr. Marquardt aus Erlangen, der Vorsitzende des Landesauschusses der nationalliberalen Partei im biesseitigen Bayern, hielt die Festrede, welche die Zuhörer mit Begeisterung erfüllte. Sodann erfolgte die Enthüllung der Büste, begleitet von einem dreifach donnernden Hoch auf Kaiser und Reich. Ministerialrath v. Behringer schilderte die Jugend Böll's; die Rede war tiefgreifend und alles fühlte sich bis zu Thränen gerührt. Um 1 Uhr begann das Mittagsmahl, bei welchem große Begeisterung herrschte, was man schon daraus entnehmen kann, daß etwa zwölf Neben gehalten wurden. Um 4 Uhr war das Fest zu Ende und allmählich ward es wieder still und einsam auf der Höhe des Gränten.

### Italien.

Rom, 8. Aug. Offizieller Cholerabericht bis zum 7. August Nachts. Im Kanton Sermeggiana sind zwei, in Carignan und Dasio je ein, in Pancalieri zwei Cholera-Todesfälle vorgekommen. Aus Vignorelli werden fünf neue Erkrankungen gemeldet. Der Ort Cairo (Bezirk Montenotte) und der Kanton Sermeggiana wurden militärisch abgesperrt.

### Frankreich.

Paris, 8. Aug. Wie im Bereich des Marseiller Militärbezirks, so ist nunmehr auch für die Militärbezirke Montpellier, Lyon und Clermont die Abhaltung größerer Truppenübungen verboten worden. — Se. Majestät der König von Schweden ist hier angekommen. — Die zur Theilnahme an den russischen Truppenübungen kommandirten Offiziere sind unter Führung des Generals Miribel gestern Abend abgereist.

Unter der Ueberschrift „Ein neuer König von Anam“ schreibt die „Nouvelle Presse“, das neue Organ des radikalen Deputirten Granet, folgendes:

„Es ist Ihre Schuld, wenn mich die Partei der Mandarinen verärrtet,“ sagte der kleine König von Anam zu Herrn Patenotte, als er sein Siegel unter den zweiten Vertrag von Hué setzte.... Gestern meldete eine Depesche, daß der junge König Kie n =

Phuoc gestorben ist — und zwar an einer Krankheit, wie die Depesche hinzusetzt und die offiziösen Zeitungen wiederholen. Das Interregnum in Anam hat kaum 24 Stunden gedauert. Der junge Bruder Kien-Phuoc's ist zum König gekrönt worden. Armer Junge! Und der französische Resident hat von Herrn Vatenoire Instruktionen verlangt, was zu beweisen scheint, daß die Situation sehr verwickelt und daß der anti-französische Einfluß in Hué größer ist, als man dies mittheilen will. Tu-Duc ist kaum zwei Jahre todt und schon sind ihm drei Herrscher auf dem Thron von Anam gefolgt. Der erste, ein Adoptivsohn Tuduc's, wurde nach zwei Monaten gestürzt durch die Intrigue eines Mandarinen, Minister des Krieges, eines heftigen Gegners des französischen Protektors. Dieser Major domus gibt die Krone dem zweiten Neffen Tuduc's, Diep-Hoa, gegen den wir gezwungen waren, vorzugehen, weil er sich unerer Politik zu feindlich zeigte. Als der Minister und Mandarin Thon-Hat-Thuget einfiel, daß der Souverän, den er eingesetzt hatte, jetzt ein unbrauchbares Instrument wurde, verband er sich mit einem anderen Feinde unseres Einflusses. Er benutzte dann den günstigen Augenblick, wo die Angelegenheiten in Tonkin uns völlig in Anspruch nahmen, um Diep-Hoa zu vergiften und den 16jährigen Prinzen Nemen zum König zu machen, der ein Jahr lang unter dem Namen Kien-Phuoc geherrscht hat. Herr Champaur, der französische Resident, erhob vergebens Einspruch. Er war nicht im Stande, das was die antifränzösischen Mandarinen durch List und Gewalt durchgesetzt hatten, rückgängig zu machen. Er nahm das seit accompli hin und rechnete auf die Befestigung unserer Macht in Tonkin, um die Mandarinen einschüchtern zu können. Die Affaire von Langson bedeutet einen Stillstand hinsichtlich dieser Befestigung und sechs Wochen später verliert Kien-Phuoc den Thron und das Leben. Ist das nur ein zufälliges Zusammentreffen?

Eine kurze Notiz des „Temps“ scheint der „Nouvelle Presse“ Recht zu geben, wenn sie vermuthet, daß die antifränzösischen Mandarinen in Hué den jungen König wieder bei Seite geschafft haben. Selbst das ministerielle Organ glaubt, daß die Entfernung einiger der mächtigsten Mandarinen des alten Hofes Tuduc's die beste Garantie wäre gegen die häufigen Wechselfälle im Palast der anamitischen Herrscher.

Kongreßverhandlungen in Versailles. Die Sitzung wurde um 1<sup>h</sup> Uhr eröffnet. Laisant setzt auseinander, weshalb er und seine Freunde die Vornahme der Revision durch eine konstituierende Nationalversammlung verlangen. Der Kongreß habe gar kein Recht auf Verfassungsänderung. Wenn er es sich aber doch anmaße, begehe er ein Attentat gegen die Verfassung, gerade so, wie die Männer des 2. Dezember. Wenn die Versammlung den Antrag annehme, würde sie gewaltthätige Ausschreitungen zu gesetzmäßigen Handlungen machen. Allerdings gedächten die Gegner der Vorlage zunächst von gewaltthätigen Mitteln abzusehen, weil sie glaubten, daß man durch die Macht der Stimmgabel die Flintenschüsse unnötig machen könne. Für die Vorgänge seit Montag seien die Regierung und die Mehrheit, nicht aber die Republik verantwortlich. Es frage sich, ob die Leute des Zentrums Republikaner oder Oleanisten seien. (Wischenrufe.) Laisant fährt fort, das Zentrum, d. h. die Mehrheit, bestig anzugreifen. (Viele Unterbrechungen; oft lang andauernd.) Redner schließt, indem er der Mehrheit ein Stillsitzen bei den nächsten Wahlen anbietet.

Der Berichterstatter Serville-Réache antwortet zuerst auf die Rede Laisant's, der die Regierung und deren Freunde als Aufreißer behandelt habe, und bittet, dem Herrn Laisant ein gewisses Wohlwollen entgegen zu bringen, der hier für die Angriffe, die er an einem andern Orte über sich ergehen lassen mußte, Vergeltung üben wolle. (In dieser kleinen Bösheit des Berichterstatters, die mit großem Lärm aufgenommen wurde, liegt eine Anspielung auf eine Volksversammlung, in der Laisant recht übel mitgenommen wurde.) Die Mehrheit nehme das Stillsitzen für die nächsten Wahlen an und sehe ihm mit Ruhe entgegen. (Beifall im Zentrum.) Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Was die Rede Chesnelong's anlangt, der das Königthum zurückrufen wolle, so... (hier bricht ein arger Lärm aus, der das Nähere unverständlich macht. Eine Stimme rechts unterbricht: Wir haben mehr Wähler als Sie! Baudry d'Asson ruft: Unsere Prinzen üben Wohlthätigkeit und schenken den Choleraerkranken Almosen! Präsident Leroyer ruft Baudry d'Asson zur Ordnung. Baudry d'Asson: Desto besser! Das gereicht mir zu großer Ehre!) Serville-Réache (fortfahrend): Chesnelong wolle eine Kirche, einen König und Priester, denen man dann noch die Denker hinzufügen könne. Das sei die Revision Chesnelong's. Als ich Chesnelong hörte, glaubte ich einen alten Edelmann aus der Zeit Ludwigs XIV. vor mir zu haben, der in seinem Schlosse in ewigen Schlaf verfallen ist. (Lachen auf der Linken, wührender Lärm rechts.) Ebenso wenig wie die Revision Chesnelong's wolle man die von Rabier de Montjan, welche die Abschaffung des Senats bedeute. Wenn viele als Anhänger einer Kammer in den Kongreß gekommen wären, so würde das Schauspiel, das man hier gesehen, ihnen diesen Wunsch wohl auf immer verleidet haben. (Beifall im Zentrum, Wuthausbrüche links.) Sehr einfach stelle sich die Revision Andrieux dar; sie bedeute: Krieg dem Ministerium. Diesen könne man ja durch eine einfache Tagesordnung entscheiden. (Lärm.) Die Regierung habe durchaus das Recht, den Entwurf dem Kongresse vorzulegen, wie es ja auch auf dem letzten Kongresse geschehen sei.

Andrieux: Sie beziehen sich nur auf Vergangenes. Durch den Antrag auf Unfähigkeitserklärung der Prinzen für die Präsidentschaft der Republik sei der eingegangene Vertrag bereits gebrochen worden. Die Senatoren hätten durch ihr Schweigen ihre Zustimmung gegeben. (Widerspruch.)

Faréint: Wir sind durch die abscheulichste Hinterlist getäuscht worden. Andrieux: Diese Ausflucht ist Ihres Talentes unwürdig. (Andauernder Lärm.)

Serville-Réache (fortfahrend): Warum haben denn die, die jetzt Einspruch erheben, nicht eine Frage an die Regierung gestellt? Der aus Deputirten und Senatoren zusammengesetzte Ausschuss hat den auf Unfähigkeitserklärung der Prinzen abzielenden Antrag Andrieux einstimmig angenommen. Kein einziger Senator hat im Ausschuss dagegen gestimmt. Wir haben also die Zustimmung des Senates. (Lachen auf der Rechten.) Der Vertrag ist somit nicht verletzt und wir können daher verlangen, daß auch Sie ihn nun achten, denn ohne gegenseitige Uebereinstimmung ist der Kongreß unmöglich. (Widerspruch rechts und links.)

Brialou: Es wäre unnötig, den Kongreß zu berufen, wenn wir lediglich frühere Beschlüsse buchen sollen.

Chesnelong antwortete in längerer Ausführung und schließt mit den Worten: Ich gehöre zu denen, welche die Arbeit und die Arbeiter achten und das Volk lieben, aber nicht zu denen, die sich seiner als Werkzeug bedienen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Camille Pelletan befeigt die Rednertribüne. (Rufe:

Schluß, Schluß! Nein, Nein! Anhaltender Lärm.) Pelletan erhält das Wort gegen den Schluß; er verlangt eine einfache Erklärung über einen Gegenstand, der seiner Ansicht nach die ganze Verhandlung beherrscht. Der Berichterstatter habe gesagt, die Antragsteller hätten ihre Rechte erschöpft, indem sie ihre Anträge vor der Kammer erschöpft hätten; er wolle ihnen geradezu das Wort abschneiden, wenn sie die Lehren verteidigten, für welche die Republikaner so lange Jahre in der Nationalversammlung gekämpft hätten. „Wir haben die Trauer nicht vergessen, die uns befiel, als wir genöthigt wurden, die vom rechten Centrum uns aufgedrängte Verfassung anzunehmen. Heute hat man nur über einen Punkt zu entscheiden und man zaudert.“ (Die Linke klatscht Beifall.) Redner sucht darauf zu beweisen, daß die Vorlage nicht anwendbar sei; diese könne nur gegen eine Angelegenheit benutzt werden, die Berachtung verdiene. Einen Vertrag, der empörend und abgeschmackt sei, dürfe man nicht annehmen. Der Kongreß habe nicht das Recht, sich seiner Abstammungspflicht durch einen unzulässigen Handel zu entäußern, statt sich durch die Verhandlungen ausklären zu lassen.

Nach einigen andern Bemerkungen legt Pelletan Einspruch ein gegen den Ausdruck Einverständnis und stellt die Frage, ob es nach dem Beschlusse über die Revision der beiden Kammern noch Schachergeschäfte und unterirdische Abmachungen geben werde. Auf diese Bemerkung hin erhebt sich der Präsident der Kommission, Dauphin, mit den Worten: Der Abg. Pelletan hatte offenbar die Absicht, mich zur Tribüne zu rufen; ich weiß aber wirklich nicht, weshalb er der Kommission den Vorwurf macht, daß sie die Erörterung erstickt wolle, da doch die Verhandlungen seit gestern eine große Ausdehnung angenommen. Einverständnis ist nach des Redners Erklärung das Einvernehmen der beiden Gewalten zweier Kammern. Zwei Kammern, die in einer Versammlung von besonderer Natur vereint seien, hätten vollständig das Recht, ihre Vereinigungen unter eine Regel zu bringen. (Lebhafter Widerspruch der Linken.) Ich weiß, daß Sie es nicht zugeben, aber die Verfassung sagt: die Kammern müssen sich in's Einvernehmen setzen (neue und lebhafter Unterbrechungen), um so die Verfassungsbrevision vorzunehmen. (Andauernder Lärm.) Angesichts dieser Unterbrechungen verlasse ich die Tribüne.

Während das Centrum laut Beifall ruft und Dauphin beglückwünscht, verlangen mehrere Stimmen den Schluß der Berathung. Leroyer stellt diesen Antrag unter wühendem Widerspruch der Rechten und Linken zur Abstimmung. Ein unbeschreiblicher Lärm bricht aus, aber schließlich wird der Schluß doch angenommen. Jolibois will gegen den Schluß sprechen. Leroyer: Dazu ist es jetzt zu spät. Jolibois bestigt trotzdem die Tribüne und weigert sich, sie zu verlassen. Alle Deputirten erheben sich und viele stürmen auf die Tribüne los. Ein entschlossener Lärm bricht los. Der Präsident, unfähig, ihn zu beherrschen, bedeckt sein Haupt. Die Sitzung ist aufgehoben.

Nach einer Stunde (um 5 Uhr) wird die Sitzung wieder eröffnet. Jolibois erhält das Wort zu einer Erklärung. Er habe in dem Augenblick, als der Antrag auf Schluß gestellt wurde, um das Wort gebeten und sei auf die Tribüne gestiegen. Der Präsident habe ihn nicht hören wollen. Da habe man von allen Seiten die Hände gegen ihn erhoben und der fürchterliche Lärm sei ausgebrochen. Er (Jolibois) habe gehört, wie Personen in der ersten Bankreihe gerufen hätten: Er soll nicht sprechen, er darf nicht sprechen!

Andrieux: Die Namen, die Namen! Die Minister dürfen nicht unter diesem Verdacht bleiben. Jules Ferry: Wir haben nichts ähnliches gesagt. (Stimmen von rechts: Ja, ja!) Jolibois: Wir wollen das Recht der Minderheit geachtet sehen und ich verlange deshalb, daß mir der Präsident das Wort ertheile, um gegen den Schluß zu sprechen. Leroyer: Der Schluß ist ausgesprochen. (Rechts und links: Nein, nein!) Leroyer: Er ist ausgesprochen. (Beifall im Zentrum, entschlossener Lärm.) Chavanne: Man lasse den Schuldbigen sich verteidigen! Leroyer: Ich rufe Sie zur Ordnung. Graf Juigné: Die Gegenprobe ist nicht gemacht worden. (Beifall rechts.) Leroyer: Sie ist gemacht worden. (Rechts: Nein!) Breaost de Launay: Sie haben die Abstimmung gefälscht. Jolibois: Ich bestreite nicht den guten Glauben des Präsidenten, wenn Sie aber den Schluß aufrecht halten, so wollen Sie nicht, daß Licht auf den geheimnißvollen Vorgang geworfen werde. Nach ungeheurem Lärm beschließt die Versammlung, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen.

Nach langer Erörterung über den Vorrang der Anträge wird von dem Berichterstatter der Antrag Barodet's als der zunächst zu erledigende bezeichnet; er verlangt dessen Verwerfung durch die Vorfrage. (Höhnische Ausrufe rechts und links; anhaltender Lärm.) Die Versammlung erkennt dem erwähnten Antrage, demzufolge der Kongreß in seinen Abtheilungen zusammentreten soll, um einen Ausschuss zur Ausarbeitung eines Entwurfs betreffs Einberufung einer konstituierenden Versammlung zu ernennen, den Vorrang zu. Barodet verliest hierauf eine Erklärung, welche das Recht des Volkes wahr.

Nach einer Erklärung Barodet's erfolgt die Annahme der Vorfrage mit 493 gegen 286 Stimmen. Barodet sagt unter beständigem Widerspruch des Zentrums, daß der Kongreß die Rechte des Volkes verletzt habe. Hierauf verliest er eine Erklärung, daß er sich vom Kongreß zurückziehe. (Lachen im Zentrum.) Die Erklärung ist von sieben Deputirten unterzeichnet.

Nächste Sitzung morgen.

### Belgien.

Brüssel, 8. Aug. Die Kammer nahm heute die Vorlage betreffend die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zur Kurie mit 73 gegen 45 Stimmen an. An den Zugängen im Kammergebäude sind dieselben polizeilichen Sicherheitsmaßregeln wie gestern. Der Bürgermeister von Brüssel hatte heute eine Besprechung mit dem Minister des Innern.

### Großbritannien.

London, 8. Aug. Der Deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin, die noch bei der Königin in Osborne verweilen, machten gestern dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar und dessen Gemahlin einen Besuch.

Unterhaus. Fitzmaurice theilte mit, die Worte habe erklärt, daß sie die Schiffe, welche vom Schwarzen Meere nach dem Mittelmeere gehen, und die Dardanellen ohne anzuhalten passieren, nicht beanstande, und auch nach dem Schwarzen Meere gehenden Schiffen, wenn sie aus England oder andern nicht infizierten Ländern kommen, keine Quarantäne auferlege.

### Rußland.

St. Petersburg, 8. Aug. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hatte die Kuratoren der Lehrbezirke durch ein Cirkular aufgefordert, die Parochial-

und Kirchenschulen in Rücksicht auf ihre sittliche und loyale Bestimmung in wirksamer Weise zu unterstützen. Ein weiteres, gestern von dem Minister erlassenes, Cirkular ordnet eine verschärfte häusliche Beaufsichtigung der nicht bei ihren Eltern wohnenden Schüler an und stellt den bezüglichen Aufsichtsbeamten, welche die sittliche Entwicklung der Lernenden Jugend erfolgreich gefördert, verschiedene Bevorzugungen im Dienst in Aussicht. Gleichzeitig wird den Beamten bemerkt gemacht, daß sie für die in ihren Klassen aufgedeckten schädlichen Einwirkungen subversiver Ideen und für die Theilnahme der Schüler an verbrecherischen Bestrebungen verantwortlich gemacht würden.

### Griechenland.

Athen, 8. Aug. Ueber die Ursachen des Feuers im Königschlosse ist Untersuchung eingeleitet. Der Schaden ist weniger erheblich, als angenommen; nur das Dach des Nordflügels ist niedergebrannt. Einige Zimmer darunter sind beschädigt. Bei den Rettungsarbeiten sind 44 Personen beschädigt, aber keine getödtet oder schwer verletzt.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. August.

Zglr. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 7. d. M.) Das Großh. Bezirksamt theilt zur Nachricht mit, daß ein hier in Arbeit stehender Schlosser, welcher mittelst Einsteigens in einen Garten in der Bestendstraße Rosen entwendete, wegen erschwerter Diebstahls zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt worden sei. — Zu dem Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift bezüglich der Anlage von Regen-Abfallröhren bei den Privatentwässerungsanlagen wird die Zustimmung ertheilt. — Der Großh. Oberschulrath theilt den Entwurf von Satzungen wegen Umwandlung der höheren Bürgerschule in eine Realschule mit, mit denen sich der Stadtrath vorbehaltlich einer Aenderung einverstanden erklärt. — Bezüglich der Einführung des Krankenversicherungs-Gesetzes werden die Entwürfe von Satzungen über eine zu errichtende Betriebs-Krankenkasse und von 3 Orts-Krankenkassen in hiesiger Stadt genehmigt. Befehls Fondierung der letztern sollen aus den Ueberflüssen der Spar- und Pfanbleihofe 3000 Mark entnommen werden. Die ambulatorische Klinik soll in dem südlichen Theil der Mehlhalle im Rathhause eingerichtet werden. — Die Lieferung von Handtüchern für das Bierordtsbad wurde den Firmen Eail Birkel und Gustav Oberst übertragen. — Desgleichen wurde die Lieferung von 144 Stck. Ueberflüssen der Firma Gebrüder Burgar in Kleinfeldbach übergeben. — Herr Rfm. Brombacher hat dem städtischen Archiv einen alten Adresskalender und einige ältere Theaterzettel zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird.

\* (Feuer.) In der Dreherei der hiesigen Wagenfabrik von Schmieder und Wayer brach heute Nacht gegen 2 Uhr aus noch unaufgeklärten Ursachen ein Brand aus, welcher länger als eine Stunde unsere Feuerwehrr in Anspruch nahm. Der durch das Feuer angerichtete Schaden soll ein ziemlich erheblicher sein; leider ist bei den Löscharbeiten auch ein Mann, der Werkmeister Janas Bäuerle, durch einen Sturz von einem Glasbache nicht unerheblich verletzt worden.

□ (Strafkammer.) Anklage gegen H. Hausmann von Flehingen wegen Wuchers etc. (Schluß.)

Anklage 33. Landwirth Johann Barth von Neuenbürg hatte im April 1880 auf Handschrift bei H. ein Darlehen von 500 M. zu 6 Proz. aufgenommen, wobei er demselben eine Quantität verdorbenen Heu zu hohem Preise abkaufen und einen Schuldschein unterschreiben mußte, daß er ihm 180 M. und 6 Proz. Zins, zahlbar auf Weihnachten 1880, für angeblich geliefertes Ohmet und Kleheu schuldig sei. Barth erkrankte im Sommer desselben Jahres am Revenstieber, bald darauf seine Frau und seine Kinder; die Frau und 2 Kinder erlagen der Krankheit, während dieser bis in den Winter hinein arbeitsunfähig blieb und durch Tagelöhner seine Ackerstücke bebauen lassen mußte, so daß er fast seinen ganzen Erntevertrag einbüßte und ihm die Mittel zur Bezahlung seiner Schuld fehlten. B. schilderte dem Angeklagten seinen Nothstand in bemessenen Worten; letzterer blieb jedoch hartnäckig und wollte nur Frist gewähren, wenn ihm Barth etwas abkaufe; schließlich nöthigte er den Schuldner zu einem Pferdekauf; obgleich die eingetauchten Thiere ziemlich gleichwerthig waren, mußte Barth doch noch ein Aufgeld von 500 M. unterschreiben. Gegen sein Versprechen betrieb B. bald darauf die unterschriebenen Summen und führte damit den Vermögensruin seines Schuldners herbei.

Anklage 34. Landwirth Christian Roller von Leobrunn war dem Hausmann in Folge mehrerer Abrechnungen die Summe von 800 M. schuldig geworden; da er zur Verfallzeit nicht zahlen konnte, erklärte der Angeklagte, daß er nur dann Frist bewilligen werde, wenn ihm R. etwas abkaufe. In Folge dieser Drohung nahm dann in der That der Schuldner dem H. eine höchstens 200 M. werthige Kuh gegen Auszahlung eines Schuldscheins über 310 M. nebst 6% Zins ab; in dem Schuldschein war noch die Bestimmung aufgenommen, daß Roller's Bruder Bürgschaft leisten solle; dieser unterschrieb jedoch nicht, da ihm der Kaufpreis zu übermäßig hoch war.

Anklage 35. Schmied Christian Braun von Knittlingen war aus einer Bürgschaft über 200 M. von Hausmann betrieben. Da Braun zu jener Zeit ein neues Haus erbaute, war er außer Stande, Zahlung zu leisten. Auf sein Frisagegeld erklärte der Angeklagte sich nur dann bereit, wenn sie etwas miteinander gehandelt hätten; obwohl Braun mit seiner bedrängten Lage vorstellig wurde, mußte er dennoch einen höchstens 200 M. werthigen Acker um 340 M. dem H. abnehmen und Schuldschein darüber ausstellen.

Mit diesem Falle war das Beweisverfahren beendet. Der Großh. Staatsanwalt hielt in seinem Vortrage die Anklage in 27 Fällen von Erpressungen, 10 Fällen von Wucher, 1 Fall des Betrugsversuchs und 1 Fall der Vernichtung von Urkunden aufrecht und stellte den Antrag, den Hausmann wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers, Erpressung, Betrugs und Vernichtung und Fälschung von Privaturkunden zu einer Gefängnißstrafe von nicht unter 6 Jahren, ferner zu einer angemessenen Geldstrafe und zum Erverlust zu verurtheilen. Die Vertheidigung äpfelte hauptsächlich in der Bemängelung der Glaubwürdigkeit der Zeugen.

### Urtheil.

Der Angeklagte Hirsch Hausmann wird wegen mehrfacher Erpressung, mehrfachen Betrugs, mehrfachen und gewohnheitsmäßigen Wuchers zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängniß, zu einer Geldstrafe von 5000 Mark und zum Verlust der bürgerlichen Ehre auf die Dauer

von fünf Jahren verurtheilt. Von einigen Anklagen folgte Freisprechung. Die Kosten sind vom Angeklagten zu tragen, mit Ausnahme derjenigen, für welche Freisprechung erfolgte. (Die vollständige Fassung des Urtheils folgt im nächsten Blatte.)

**Baden, 8. Aug.** (Vom Aussichtsthorum des Fremersberges) weht seit gestern Abend eine Frische, zum Zeichen, daß nunmehr auch an diesem neugeschaffenen schönen Ausflugsort dafür gesorgt ist, daß den leiblichen Bedürfnissen ihre Befriedigung zu Theil werden kann. Wenn auch die errichtete Blockhütte den Eindruck eines Provisoriums macht, so ist dieselbe doch genügend, um bei eintretender schlechter Witterung einer größeren Anzahl von Personen Schutz zu bieten. Die die Hütte umgebenden Anlagen vergrößern und verschönern sich mit jedem Tage und wenn demnächst die Fahrstraßenverbindung mit einem von Herrn Oberförster v. Girardi in Steinbach bis an die Grenze des Singheimer Waldes errichteten Fahrweges an der westlichen Seite des Berges hergestellt sein wird, so ist dadurch, daß diese Straße eine direkte Verbindung mit dem Jagdhaus und Singheim ermöglicht, dem Ausflug ein neuer Reiz verliehen und den dahin zielenden Wünschen von Fremden und Einheimischen in der lebenswürdigsten Weise entgegengekommen. Der Besuch des „Aussichtsthorums auf dem Fremersberg“, der bereits jetzt ein sehr reger ist, wird durch diese Verbesserungen, für die wir der leitenden Behörde, namentlich Herrn Oberförster Louis, zu bestem Dank verpflichtet sind, jedenfalls alsdann ein derartig erhöhter werden, wie ihn dieser Punkt vermöge seiner herrlichen Luft, seiner üppigen Waldungen und seiner prachtvollen Aussicht in jeder Hinsicht verdient.

**\* Rheinhausen, Amts Philippsburg, 8. Aug.** (Gemeinde-rath J. A. Hasselbach), eine unter seinen Mitbürgern allgemein beliebte Persönlichkeit, ist gestern früh unerwartet schnell in dem noch jugendlichen Alter von 38 Jahren gestorben.

**Schwenningen, 7. Aug.** (Uebergabe der neuen Spritze.) Gestern Abend 6 Uhr wurde durch die hiesige Freiwillige Feuerwehr die der Stadt von Seiten der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkte Spritze vom Bahnhof abgeholt und an das Rathhaus gebracht, woselbst sogleich eine eingehende Probe derselben vorgenommen wurde. Die auf vier Rädern ruhende, in allen Theilen elegant und massiv in der Fabrik von J. Bedume in Aachen gebaute, mit 24 Meter Normalmaß und allem Zubehör ausgestattete Maschine entsprach, wie das Schwinger-Wochenblatt mittheilt, vollkommen den Anforderungen, die man an ein solches Löschgerät stellen kann, was allerseits anerkannt wurde. Nach einer kurzen Ansprache seitens des Vertreters der geschenkenden Gesellschaft, Herrn A. Bittl, über die statutarischen Bestimmungen, wonach solche die Hälfte ihres Reingewinns alljährlich zu solchen Geschenken verwendet, übergab derselbe an die Stadt im Namen und Auftrag der Direction die Spritze mit dem Wunsche, daß solche ein festes Andenken an die Gesellschaft und ein langjähriges, brauchbares Löschgerät für hiesiges freiwilliges Feuerwehr-Corps bleiben möge, und mit der Hoffnung, daß sie möglichst wenig Verwendung zu erster Arbeit im Kampf gegen das verderbende Element finde. Der anwesende Gemeinderath dankte durch seinen Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Mecklin, für das werthvolle Geschenk, das der Stadt gemacht wurde, und übergab solches dem stellvertretenden Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Rathschreiber Reichert, der namens des Feuerwehr-Corps ebenfalls seinen Dank aussprach. Die Spritze wurde hierauf der II. Compagnie zur Bedienung zugetheilt und in das städtische Spritzenhaus eingeführt.

**Neckargemünd, 7. Aug.** (Die diesjährige Diözesansynode) wurde gestern in der hiesigen evangelischen Stadtkirche durch Herrn Dekan Wöhrlein mit einer Ansprache eröffnet, worauf derselbe den Bericht des Diözesanausschusses vortrug, welcher sich über Wahlverhältnisse, Kollekte, Organisten-ordnung, Kirchenvisitationen und Religionsprüfungen, oberkirchliche Erlasse, Bescheide und andere statistische Erhebungen verbreitete. Der darauf folgende ausführliche Bericht des Pfarrers Schab in Mauer über den sittlich-religiösen Zustand der 42 evangel. Gemeinden des Bezirkes spricht sich anerkennend über die Leistungen im Kirchengesang nach dem neuen Gesangbuch aus. Die Verhandlungen verliefen in würdiger Weise und währten bis Nachmittags halb 3 Uhr, worauf ein gemeinsames Mahl die Herren wieder vereinigte.

**Rehl, 8. Aug.** (Einzug mit Kalmücken.) Gestern Mittag vollzogen ein Entzug mit fremdländischen Reisenden den hiesigen Bahnhof. Es war die hagenbed'sche anthropologische und zoologische Ausstellung aus Hamburg, darstellend das Leben und Treiben der Kalmücken, Bewohner der sibirischen Steppen. Die Karabanne zählt 25 Personen, Männer, Frauen und Kinder, und damit sie ein vollständiges Bild ihres ganzen Lebens darstellen können, sind sie begleitet von Kamelen und Schafen, sowie Herden ihrer Heerde. Sie werden ihren Aufenthalt vom 9. bis 25. d. M. in Straßburg nehmen und ihre Hütten in der Nähe der Stadt auf einer Wiese aufschlagen, wo sie ihre Kunststücke, Sitten und Gebräuche dem Publikum vorführen werden.

**St. Blasien, 8. Aug.** (Von der Saison.) Noch nie war der Fremdenandrang in unser Thal so lebhaft wie in diesem Jahre und kann somit die zur Nothwendigkeit gewordene Vermehrung der Unterkunftsräume durch die verschiedenen Neu- und Erweiterungsbauten des vergangenen Jahres im Interesse der Kurgäste nur freudig begrüßt werden. Trotz der wenig konstanten Witterungsverhältnisse waren die Kurgäste bei der vorzüglichen Bodenbeschaffenheit der meist aus Porphyre und Granit bestehenden Wege in ihren Spaziergängen und Ausflügen wenig gehindert, während sich für die Kranken der Mangel jählicher Uebergänge in der Temperatur, das Punctum saliens jeder Lustkur, äußerst günstig erwies. Neufert sich auch der Werth der Lage St. Blasien während der Hochsaison namentlich in dem Schutze vor Staub, Hitze, Erschlaffung, weshalb der übermüdete Großstädter die ihm zu Hause lästigen Monate Juni, Juli und August mit Vorliebe zur Kur wählt, d. i. die Zeit, in welcher er den Wald am ergeblichsten ausnützen kann, so zeichnen sich die Monate der Nachsaison erfahrungsgemäß durch größere Klarheit und Durchsichtigkeit der Luft, häufigere und schönere Alpenansichten, durch die Möglichkeit leichter Ausführung von Ausflügen in die weitere Umgebung, Werra-Schluchtthal, Blöschthal, Feldberg u. und durch leichtere Unterbringung der Fremden aus, so daß ein Zusammenandrängen der Kurgäste, wie es hier zur Zeit der Hochsaison kaum zu vermeiden ist, sich im September und Oktober von selbst ausschließt.

**Vom Bodensee, 8. Aug.** (Abschiedsfeier. Ernte. Torfversteigerungen.) Im Museumslokale zu Willingen fand dieser Tage anlässlich der Ernennung des Herrn Pfarrers August Leibinger zum Stadtpfarrer von St. Blasien eine sehr besuchte Abschiedsfeier statt, bei welcher den Gefühlen der Achtung, Freundschaft und Verehrung, die den Scheidenden mit der dortigen Bevölkerung verknüpft, in aufrichtiger und sympathischer

Weise Ausdruck geliehen wurde. — Das Ergebniß der Ernte fiel im Allgemeinen günstiger aus, als vorhergesehen werden konnte. Das Mehrgewicht von Korn und Gerste, theilweise auch von Weizen, befreitigt an vielen Orten, der reiche Strobertrag allenthalben. Auch berechtigt der Stand der Haferfelder zu den besten Erwartungen. — Die letzten Torfversteigerungen seitens der Groß. Domänenverwaltung Konstanz finden am 8. d. M. in Markelfingen und am 9. d. M. in Dettingen statt.

**\* Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In Neudenu, Amts Mosbach, erhängte sich ein 17jähriger Schuhmachergeselle auf dem Speicher seines Meisters. Die Motive zu dieser That sind gänzlich unbekannt, da der Selbstmörder 1/2 Stunde zuvor noch in der Werkstatt arbeitete und mit seinen Kameraden sang. — In Bamberg, Amts Ueberlingen, traf den 70 Jahre alten Schreiner M. R. das Unglück, beim Strobfegen auf der Oberterme in die Laternenne zu fallen. Es trat sofort der Tod ein. — Aus Markdorf in demselben Amt wird berichtet, daß die 27 Jahre alte A. Sp. auf dem Felde, während sie unter einem Baume stand, vom Blitze erschlagen wurde. — Aus Bruchsal wird geschrieben, daß die Urheber des gestern von uns berichteten Vubenreißes (Steinwurf auf den Schnellzug) nunmehr in zwei Knaben von Untergrombach im Alter von 9 und 11 Jahren ermittelt worden sind. Dieselben wollen nicht auf den Zug, sondern nach Bögelin auf den Telegraphenstangen gemorren haben. Gleichwohl wird ihnen eine Züchtigung von der Schule aus nicht erspart bleiben.

### Verchiedenes.

— (Frau Amalia Haizinger), die ausgezeichnete Veteranin des Wiener Hofburg-Theaters, ist seit vorgestern so schwer erkrankt, daß leider das Schlimmste für sie zu befürchten steht. Bei den Karlsruher Kunstfreunden dürfte diese traurige Nachricht um so größere Theilnahme erregen, als die berühmte Künstlerin ein Karlsruher Kind ist und von den Jahren 1815—1845 der hiesigen Hofbühne angehört hat.

— (Ueber Laube's literarischen Nachlaß) fanden Mittheilungen Verbreitung, welche die folgende Notiz der „R. Fr. Pr.“ rektifizirt. Laube's Stiefsohn, Professor Hänel, ist bekanntlich von den übrigen Verwandten mit der Ordnung des handschriftlichen Nachlasses des Verstorbenen betraut worden. Nebst dem von uns bereits erwähnten Romane „Ruben“, den Laube bereits vor seiner Abreise nach Karlsbad vollendet hatte, hat er eine große Menge von Skizzen und Notizen hinterlassen, die aber zum Theil nur flüchtig mit Bleistift geschrieben sind. So viel Professor Hänel bisher bei einer Durchsicht der Manuscripte entdecken konnte, glaubt er nicht, daß außer dem genannten Romane sich eine literarische Arbeit, die zur Veröffentlichung geeignet wäre, vorfinden werde. Ueberhaupt hält er sich nicht für berechtigt, Gesetzsprodukte, die Laube selbst nicht für reif und vollendet erachtet und deshalb in seinem Valise zurückbehalten, der Öffentlichkeit zu übergeben. Nur einige noch vorhandene Jugendarbeiten des Dichters dürften zur pietätvollen Erinnerung an denselben für dessen Freunde in einer kleinen Anzahl von Exemplaren gedruckt werden.

— (Leipzig, 4. Aug.) Das finanzielle Ergebniß des 8. Deutschen Bundeschießens ist nach den vorläufigen Feststellungen folgendes: Die Gesamttausgaben betragen gegen 515,000 M., die Einnahmen gegen 435,000 M., der Fehlbetrag also gegen 80,000 M. Zu den Einnahmen haben beigetragen: der Schießauschuß etwa 210,000 M. (weit weniger als der Vorschlag), der Billeverkauf 150,000 M., der Wirthschaftsauschuß etwa 63,000 M., die Einnahmen für Stanzgeld auf dem Volksbelehungs-Platz etwa 4700 M. Das Defizit dürfte sich indes infolge einiger weiter zu erwartenden Einnahmen noch etwas verringern. Die Stadt hatte schon einen Ausfall von 75,000 M. im Haushalt vorgesehen; sie hat an dem endgültigen Ausfall zu 170,000 M., die Leipziger Turnerschaft zu 20,000 M. Der Ausfall beim 3. Deutschen Turnfest im Jahre 1863 belief sich für die Stadt auf 60,000 M.

— (Der große Bierverfälschungs-Prozess) gegen eine Anzahl von Brauereien im bayerischen Landgerichts-Sprengel Memmingen hat begonnen. Angeklagt sind 33 Brauer, 27 Bierproben zieren den Gerichtssaal. Aus der Anlage geht hervor, daß in den betreffenden Brauereien zur Anfertigung des Bieres mitverwandt sind: Süßholz, Tanninsäure, Glycerin, Schwefelwasserstoff, Kalziumphosphat, Natron, Natriumsulfat u. c. Daß diese Drogen verwandt sind, wird von der Mehrzahl der Brauer eingestanden. Bezogen wurden diese Utensilien unter falscher Etiquette. Süßholz wurde als „Kellerichter“, „Kologialwaaren“ u. c. bezeichnet, ebenso die andern Ingredienzien. Die Reisenden der

Drogenhandlungen, welche die Waaren lieferten, behaupten, von diesen falschen Deklarationen der Waaren nicht unterrichtet zu sein. Interessant ist, daß eine Partie Süßholz bei der gerichtlichen angeordneten Untersuchung 20 Proz. Asche zeigte, also auch schon verfälscht war. Soweit die Sigungsberichte vorliegen, beschränken sich dieselben auf die Zeugnisaussagen, an denen hervorgeht, daß jene Bierverfälschung eine recht allgemeine übliche sein muß.

— (Wien, 8. Aug.) (Die Hinrichtung) des Anarchisten und mehrfachen Mörders Hermann Stelmacher wurde bereits 5 Minuten vor der festgesetzten Zeit um 5 Uhr vollzogen. Die Straßen vor dem Landesgericht waren von der Sicherheitswache abgesperrt, doch war, weil über die Hinrichtung nichts in die Öffentlichkeit gedrungen war, keinerlei Zubrang Neugieriger zu verspüren. So waren denn außer massenhaft vertretenen Justizsoldaten kaum 20 Personen anwesend. Die Hinrichtung wurde nicht im gewöhnlichen Leichenhofe, sondern ausnahmsweise im ersten Binnenhof des Gerichtsgebäudes vollzogen. Stellmacher schritt mit gebundenen Händen ruhig und gefaßt hinter dem Kerkermeister her zum Pflock, wo der Scharfrichter Willenbacher, sichtlich aufgeregt, seine wartete. Der Scharfrichter that nun rasch seine Pflicht. Der Todesstampf war heftig und dauerte vier Minuten. Der Pfarrer Koblicsek sagte, Stellmacher habe seinen Jesupruch hartnäckig zurückgewiesen und sei in seinen Irthümern gestorben. Das sonst übliche Todtgebet unterließ. Stellmacher blieb trotz bis zum letzten Augenblick; er hinterließ seinem Vertheidiger einen Abschiedsbrief an seine Frau, welche er ermahnte, ihre zwei Kinder gut zu erziehen.

— (Salerno, 8. Aug.) (Der Pulverturm) des Kastells San Giorgio ist heute Nachmittag in die Luft geflogen. Man beklagt drei Tode und drei Verwundete.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Paris, 9. Aug. Die „Agence Havas“ bestätigt, daß der Admiral Lepes am 5. August den chinesischen Hafen Koo-lung als Pfand für die Kriegsschädigung besetzt hat. Der französische Vertreter Patenotre erklärte dem chinesischen Delegirten, es werde von dem chinesischen auswärtigen Amte abhängen, die Besetzung Koo-lungs durch die Erfüllung der französischen Forderungen abzukürzen. Die Entschädigungsforderung der französischen Regierung ist auf 80 Millionen Francs ermäßigt worden.

Marseille, 9. Aug. Von gestern bis heute Vormittag sind hier acht, in Toulon vier, in Arles sechs und in Giguean (Dorf im Departement Hérault) achtzehn Personen an der Cholera gestorben.

London, 9. Aug. Eine Meldung des „Bureau Reuter“ aus Shanghai besagt, ein französisches Geschwader von fünf Kriegsschiffen, Kommandant Admiral Lepes, habe Koo-lung (am Nordcap der chinesischen Insel Formosa) bombardirt und genommen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
Eheaufgebot. 8. Aug. Berthold Kling von Forchheim, Fabrikarbeiter allda, mit Elisabeth Heß von Durmersheim.  
Todesfälle. 8. Aug. Katharina, Wittve von Müller Matter, 86 J. — Karl, 7 J., v. Weidner, Steinhauser. — Ludwig Zechel, Schreinermeister, 35 J. — Heinrich Döbner, ledig, Gymnasiast, 18 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

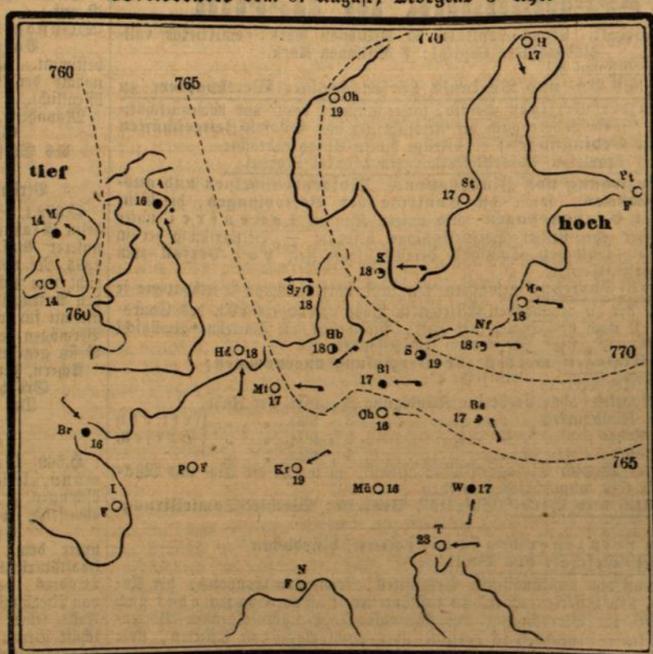
August	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
8. Nachts 9 Uhr	751.9	+19.7	11.4	67	NE	Nar
9. Morgs. 7 Uhr	751.8	+17.4	9.8	67	NE	bewölkt
„ Mitts. 2 Uhr	750.7	+27.0	10.2	38	SE	„

**Wasserstand des Rheins.** Mainz, 9. Aug., Morgs. 4.12 m, gefallen 9 cm.

### Witterungsaussichten für Sonntag, 10. August.

Bei wenig veränderter Temperatur ist heiteres, trockenes Wetter zu erwarten. Witterungsbureau Karlsruhe.

### Wetterkarte vom 9. August, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Das Luftdruck-Maximum ist langsam ostwärts nach Nordwest-Rußland fortgeschritten. Während im Westen das Barometer gefallen ist, Ueber Central-Europa dauert die meist schwache östliche Luftströmung bei durchschnittlich wenig veränderter Temperatur fort. Ueber Norddeutschland hat die Bewölkung zugenommen. In dem Striche Berlin-Breslau fanden Gewitter mit starken Niederschlägen, in Breslau auch mit Hagelfällen statt. (Deutsche Seewarte.)

### Frankfurter telegraphische Kurdberichte

vom 9. August 1884.

Staatspapiere.	Buchstaben	156 1/2
4% Reichsanleihe	103 1/16	149 1/4
4% Preuß. Cons.	102 1/16	156 1/8
4% Baden in fl.	101 1/16	204
4% i. Prt.	102 1/16	111 1/2
Deft. Goldrente	87 1/16	161 3/8
Silber.	68 1/16	94
4% Ungar. Goldr.	77 1/16	120 1/2
1877er Russen	94 1/2	163.62
H. Orientanleihe	59 1/2	20.43
Italiener	95 1/2	81.17
Ägypter	60 1/16	168.70
<b>Banzen.</b>		
Kreditaktien	262 1/2	16.23
Disconto-Comm.	204 1/2	2 1/2
Basler Bankcor.	137 1/2	91 1/2
Darlehensbank	154 1/2	150 1/2
Wien. Bankverein	90 1/2	—
<b>Bahnaktien.</b>		
Staatsbahn	262 1/2	263
Lombarden	126 1/2	126 1/2
Galizier	226 1/2	füll.
<b>Berlin.</b>		
Def. Kreditakt.	527.50	312.60
„ Staatsbahn	527. —	59.50
Lombarden	252.50	—
Disco-Comman.	204.20	—
Laurahütte	107. —	107.56
Dortmunder	74.90	59 1/2
Marienburger	76.40	304. —
Böhm. Nordbahn	—	588. —
Lombard.	—	—

